

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Braun.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Nikolausblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträffigen Preis für die 6-gelappte Seite oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 232.

Donnerstag den 10. October 1895. (Gerson.)

22. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 9. October.

Der sozialdemokratische Parteitag, welcher augenblicklich in Breslau tagt, brachte gleich in der ersten Geschäftssitzung Verhandlungen, welche wieder wünschenswerthe Aufschlüsse über die Parteistellung gewähren. Im Anschluß an den Sieg über die Antisemiten im 6. Wahlkreis meinte ein Berliner Genosse, es werde sich in Zukunft noch mehr zeigen, daß die antisemitische Bewegung der sozialdemokratischen kein Hinderniß mehr sein werde. Zu scharfen Auseinandersetzungen führte der Antrag: Parteibeamten und Redactoren, die Reichstagsabgeordnete sind und deren Gehalt 3000 Mark und darüber beträgt, keine Däten zu gewähren. In der Begründung wurde ausgeführt, die Abrechnung der Reichstagsfraction weise eine Summe von 24.000 Mark für Däten auf. Die Mehrheit der Berliner Genossen sei der Meinung, daß diese Summen von Seiten aufgebracht würden, welche 18—24 Mark bezögen und die nach ihrer Arbeit theilweise noch unter beider Dänen die Parteigehefte unentgeltlich besorgten. Genossen, welche über 3000 Mark Gehalt bezögen, könnten auf Däten verzichten. Der Dänenantrag, so meinte Bebel, dagegen, enthielt die größte Ungerechtigkeit. Wenn der Antrag gerecht sein soll, so müsse er auch alle Privateinkommen treffen. Genossen, die 5—6000 Mark Einkommen aus Privatvermögen haben, sollen nicht auf die Däten verzichten, nur die armen Parteibeamten sollen büßen. Man solle die Angelegenheit dem Oportunität der Einzelnen überlassen. Nachdem Deppa den ganz und gar nicht sozialdemokratischen Grundgedanken geäußert hatte, man dürfe einen geistigen Arbeiter nicht mit einem Handarbeiter auf eine Stufe stellen, wurde der Dänenantrag abgelehnt. Also werden eintheilenden Däten von den Arbeiterkreisen weitergezogen.

Ein Antrag der Parteigenossen des zweiten Hamburger Wahlkreises erstirbt die Abschaffung der Nacht- und Accordarbeit in den Parteigeheften. Ein Hamburger Schriftsteller führte aus, daß es unmöglich sei, in Zeitungsdruckereien die Nachtarbeit abzuschaffen. Die Frage, ob die Accordarbeit abzuschaffen sei, müsse man den einzelnen Gewerkschaften überlassen. Ein anderer Schriftsteller war der Meinung, daß sich die Nachtarbeit in den Druckereien nicht

ganz werde abschaffen lassen, dagegen gehöre die Abschaffung der Accordarbeit zu den ersten Forderungen der Partei. Die Abschaffung der Accordarbeit in den Parteigeheften sei selbstverständlich. Wie oft habe der „Vorwärts“ geschrieben: „Accordarbeit ist Mordarbeit“, und trotzdem sei in den Parteidruckereien noch vielfach die Accordarbeit eingeführt. Man wolle Niemanden drücken. Allein es müsse darauf hingearbeitet werden, daß bei Anfertigung von Druckarbeiten der Unternehmergewinn der Partei zufalle. Der Abg. Fischer (Berlin) ersucht, den Antrag abzulehnen. Es sei absolut unausführbar, alle Druckarbeiten in Parteidruckereien anfertigen zu lassen; außerdem komme die Partei bei Privatdruckereien stets billiger weg als in Parteidruckereien. Die Abschaffung der Nachtarbeit wäre gleichbedeutend mit der Ruinierung des „Vorwärts“ in Berlin und des „Echo“ in Hamburg. Ganz besonders erzeuge er aber, den Antrag, betreffs Abschaffung der Accordarbeit fallen zu lassen. Man stelle damit eine Forderung gegen den Willen der Schriftsteller. Die heutige Arbeitslosigkeit bürgt dafür, daß der Principal darauf achten wird, daß auch bei der Lohnarbeit in gehöriger Weise gearbeitet werde. In Hamburg hätten Schriftsteller durch Einführung der Lohnarbeit 600 Mark weniger im Jahre verdient. Redacteur Pöns (Düsseldorf) bedauerte, daß der Antrag auf Abschaffung der Nacht- und Accordarbeit gestellt sei. Die Gegner würden sagen: Ihr wollt nicht einmal eure Theorien in die Praxis bei euren eigenen Unternehmungen übertragen. Man könne eben in der heutigen bürgerlichen Gesellschaft nicht sozialdemokratische Forderungen einführen. Ein Hamburger Schriftsteller betont dagegen, daß Genosse Fischer, seitdem er Leiter der Parteibuchhandlung geworden, sich immer mehr zum Kreisdrucker entwickelt habe. Fischer entgegnete auf diese Lebenswährigkeit, daß er kein Kreisdrucker sei, wenn er bemerkt, eine möglichst billige Herstellung der Broschüren zu bewirken. Es entspreche den Beschläffen der Parteitage, wonach die Broschüren immer billiger werden sollen.

Die Anträge auf Beseitigung der Nacht- und Accordarbeit wurden schließlich abgelehnt, ein Zeichen dafür, wie wenig es der Partei darauf ankommt, wenn es sich darum handelt, ihre eigenen Parteigrundlagen durchzuführen. Die heutige Gesellschaftsordnung, der Vorseizstaat macht eintheilenden Abweichungen von den Grundgesetzen der Partei möglich. — Eine solche Aus-

rede hilft über solche Charakterlosigkeit nicht hinweg. Angenommen wurde ferner ein Antrag, den Berliner Socialdemokrat mit dem 1. Jan. eingehen zu lassen. Auch Parteigehefte spielte wieder eine Rolle. Mit großer Mehrheit wurde Genosse Dr. Rüst aus der Partei ausgeschlossen und eine Kommission zur Untersuchung der Danziger Parteikreistagungen eingesetzt. Zudem, der Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei in Danzig, habe sich, so wurde zum letzten Punkte bemerkt, in den Besitz des dortigen Parteibüros gesetzt, das ihm die Partei eingeräumt habe. Er werfe jeden, der ihm Opposition mache, aus dem Locale hinaus und denuncire ihn wegen Hausfriedensbruchs. Er mache in Danzig die weitere Entwicklung der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung unmöglich. Er verweigere den Genossen sein Local zu jeder Versammlung und lasse bei der Polizei und den Wirthschaften dafür zu wirken, daß die Genossen zur Abhaltung von Versammlungen kein Local mehr bekommen. Es sei ihm dies auch vollständig gelungen. Zudem werde freiwillig nicht zurücktreten und dürfe selbst nicht Anstand nehmen, eine neue Partei zu gründen.

Der Reichstags-Delegirte zum Socialistenkongress in Breslau, Dr. Ellenberger aus Wien, ist am Dienstag Morgen verhaftet worden. Die Kommission des Bundesraths für das bürgerliche Gesetzbuch tritt unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Neuberg zusammen. Das Plenum des Bundesraths wird im Laufe der Woche seine erste Sitzung nach den Ferien abhalten. Der Ausschuss für das Justizwesen hielt heute eine Sitzung.

Um eine Erweiterung der handelsstatistischen Nachweise landwirtschaftlicher Produkte ist der Deutsche Landwirtschaftsrath in einer Eingabe an den Reichskanzler vom 20. Sept. d. Js. vorstellig geworden. In der Begründung dieser Eingabe ist darauf hingewiesen, daß, während im Allgemeinen die Waarenstatistik eine sehr weitgehende Trennung und Specialisirung bei den Nachweisungen der ein- und ausgeführten Waaren befolgt, in der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bezüglich Nachweisungen dies in nicht zureichendem Maße stattfindet. Dies gilt besonders für die Erzeugnisse der Viehzucht, deren wachsende Einfuhr eine weitergehende Nachweisung in der Handelsstatistik

erfordert, um die unentbehrliche Unterlage für handels- und politische Maßnahmen im Interesse der deutschen Viehzucht zu gewinnen. Soweit die Ein- und Ausfuhr „lebenden Viehes“ in Frage kommt, erscheinen die Nachweisungen der deutschen Handelsstatistik ausreißend, um die Entwicklung der Vieheinfuhr nach den verschiedenen Thiergattungen zu verfolgen. Diese müssen aber eine Ergänzung in gleich genauen Nachweisen über die Ein- und Ausfuhr von Viehprodukten finden. Auf diese bezieht sich die Nr. 617 des statistischen Waarenverzeichnisses, in der alles Fleisch von Vieh, ohne weitere Unterscheidung, selbst mit Hundefleisch, zusammengeworfen wird. Die handelsstatistischen Nachweise der unter diese Nummer fallenden Waaren zeigen deshalb nicht an, in welchem Verhältnis die Ein- und Ausfuhr von frischem gegenüber gefrorenem und anderweitig zubereitetem Fleisch zu einander steht und sich entwickelt hat, noch in welchem Grade hierbei das Fleisch der verschiedenen Thiergattungen theilhaftig ist. Am Schlusse der Eingabe ist an den Reichskanzler die Bitte gerichtet, dem Deutschen Landwirtschaftsrath Gelegenheit zu geben, durch besonders zu delegierende Sachverständige in eine gemeinsame Prüfung mit den handelsstatistischen Behörden darüber zu treten, in welchen Punkten und in welchem Umfang eine genauere Nachweisung der Ein- und Ausfuhr wichtiger landwirtschaftlicher Produkte herbeizuführen sein möchte.

Neue Stempelwerthezeichen. Mit dem Inkrafttreten des neuen Stempelsteuergesetzes sollen nach der Absicht der Regierung auch neue Stempelwerthezeichen zur Einführung kommen, und wird daher beabsichtigt, die jetzigen Stempelbogen und Stempelmarken bereits zum 1. April d. J. außer Verkehr zu setzen. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen die vorhandenen Stempelwerthezeichen möglichst aufgebraucht, neue Vorräthe von den Steuerämtern aber nicht mehr angefordert werden, damit die Bestände der alten Stempelmaterialien zur Zeit des Außereverkehrs möglichst geringe sind.

Das Staatsministerium trat Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten zu Hohenlohe zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammen. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, soll in dieser Sitzung die Frage zur Entscheidung kommen, ob das fernere Vorgehen gegen die Socialdemokratie auf legislativem oder lediglich auf strengem administrativem Wege erfolgen soll.

Lebenswege.

Erzählung von Clara Wilhelm.

32) (Fortsetzung.)

„Ich bin ein alleinlebender Mann, bin hant- und heimathlos,“ sagte er ausweichend, „und da auch ich von dem wilden, abenteuerlichen Leben hier gehört habe, wollte ich es durch eigene Anschauung kennen lernen und nebenbei mein Glück versuchen.“ Der Abend brach an und das große Bett, in welchem die beiden neuen Kameraden zu Mittag gespeist, war hell erleuchtet und herrschte in ihm geschäftiges, wildes Leben. Um die mit grünen Tischern bedeckten Tische scharten sich die Spieler. Hinter einem dieser Tische lag der ehemalige Schachspieler, vor ihm lagen verschiedene Haufen Gold, größere und kleine Stückchen. „Freude war in Troja's Hallen,“ sagte die hohe Stimme.

„Ich bin es von seinen Lippen, als Werner und Fischer eintraten. Hier sieht man dem Glücke die Hand, die Abende sind lang und im Dunkeln läßt sich nun einmal kein Gold graben.“

„Schweigst nur, Rühn“, rief ein robuster Amerikaner, „wir sind schon da, um unser Spielchen zu machen.“ Bald war das Spiel im Gange, Karten, Würfel, Gold und Brand waren die Hauptrollen. Eine kleine Welle lagen die beiden dem Spiele zu; bei dem Anblick des Goldes erwachte in Paul das Verlangen, an dem Spiele Theil zu nehmen.

„Jagen Sie Ihr mühsam erworbenes Geld nicht Betrügern in die Hände“, sagte Fischer. Rühn spielt nur, um zu gewinnen, und gewinnt auch stets. Begreife nicht, daß die Dürchen nichts merken. Er läßt das Gold durch Andere aus der Erde graben, um es Abends am Spielstische in seinenbeutel wandern zu lassen.“

Von der ungewohnten Arbeit ermüdet, schlug Paul vor, sich zur Ruhe zu begeben. Hinter den Bergen sank die Sonne in's Meer und unmittelbar folgte die Nacht der Scheidenden. Still und leer waren die Straßen. Hier und dort flunkelte und züngelte ein rothes Feuer durch die Wälder und vor verschiedenen Bäumen. Dunkle Schatten bewegten sich darum her, streuten sich neben den glühenden Kohlen nieder, um ihr einfaches, selbstbelebendes Abendbrod zu vergewahren.

Jetzt fand die Feuer niedergebrannt und vom Himmel herab funkelte die Sterne auf das ruhig schlummernde Land mit all' seinen Hoffnungen und Träumen.

XIV.

Verlangen kann ein Menschenherz Nichts Besseres auf Erden, Als süßen Liebeslust und Schmerz, Und dann begnügen werden.

Müder.

Es weht auseinander der lose Wind Die Wellen, die Wellen und Klammern, — Zwei Herzen, die für einander sind, Die finden sich immer zusammen.

Paul Heyse.

Die Abendsonne warf ihre Strahlen, durch dunkle Vorhänge etwas gedämpft, in ein hohes geräumiges Gemach. Die Blätter des ägypten, hochbelaubten Weinrodes, welcher die Fenster umrahmte, bewegten sich im sanften Hauche des Windes und beschatteten zitternd die im Zimmer aufgestellten Actenstühle. In der Nähe des geöffneten Fensters, durch welches der balsamische Duft der Heide, der vollblühenden Rosen und des Jasmin einströmte, stand ein großer, mit Acten bedeckter Schreibtisch.

Gedankenvoll lehnte der Kreisrichter Carl Werner in dem gepolsterten Sessel vor diesem. Ihm gegenüber an der Wand prangte ein großes Oelgemälde. Eine schöne Dame mit tiefstehenden Augen und dunklen Haar schaute aus dem breiten Vorordrahmen auf den Zimmerherrn her, über die kleine unheimliche Photographie hinweg, welche unter ihr hing.

Carls Gedanken schienen sich aber augenblicklich mehr mit dem Original dieser, wie mit dem des großen Bildes zu beschäftigen, denn nachdem seine Blicke eine Weile darauf gehaftet, erhob er sich, nahm die Photographie von der Wand und lehrte damit auf den eben verlassenen Platz zurück. Ein paar gute, treue Augen blickten ihm an einem reizenden Mädchenantlitze entgegen, und Carl verneigte sich ganz im Anschauen dieser lieblichen Züge. Silberhelles Lachen und frohliche Kinderstimmen brangen vom Garten her durch das Fenster herein, aber diese vermochten nicht, ihn aus seinem Sinnen zu führen. Er bemerkte auch nicht, wie ein kleiner rothwangiger schwarzer Knecht, von ungefähr drei Jahren, an dem Spallier emporstiege und durch das Fenster lagte, während er, erstarrt über das gelangene Wandern, jauchzend „Papa, Papa!“ rief.

„Stille, stille, Hermann!“ sagte ein etwas größeres Mädchen, „Papa schreit, Du darfst ihn nicht hören“, und hob ihn vom Fenster fort.

„Komm, wir wollen Pferdchen spielen“, sagte sie zu dem kleinen Bruder.

„Ja, Betty, Pferdchen spielen“, antwortete der Kleine, und fort führten die Kinder durch die breiten Kieswege des Gartens, bis ihr frohliches Jauchzen in der Ferne verhallte.

Der Träumer betrachtete noch immer die kleine Photographie und annuthige Bilder mochten dabei seinen Geist umweben, denn ein verklärter Schein lag auf seinem Antlitze. Da vernahm man oben leichte Fußtritte, die Stufen der Treppe klangen, und das Rauschen eines schleppenden Gewandes näherte sich der Thüre. Carl starrte mit der Hand über Augen und Stirn, als wolle er die dort weilenden Wesen sehen, und kaum hatte er das Bildchen zur Seite des Tisches gelegt, als die Thüre sich öffnete und eine schöne Dame in gewählter Toilette eintrat.

Auf den ersten Augenblick erkannte man in ihr das Original des Oelgemäldes, die „schöne Frau Kreisrichter“, wie man sie in der Stadt nannte. Die Jahre waren spurlos an ihr vorüber gegangen, sie war noch immer die herrliche Erscheinung wie damals, als sie noch die „kleine Betty“ bedeutenden Dretter betrat. Nur hatten ihre Formen an Fülle zugenommen, welches ihr ein etwas weiblicheres Ansehen verlieh.

„Ich wollte mich eben bei Dir verabschieden, Carl“, sagte sie, einen Blick in den großen Spiegel werfend, indem sie noch an ihrer Mantille zapfte.

„Bist Du denn wirklich fort und diesen Abend wieder in anderer Gesellschaft zubringen? Ich hoffte, Du würdest heute einmal zu Hause bleiben“, sagte Carl ausbrechend.

„Warum sollte ich denn zu Hause bleiben?“ fragte sie in gereiztem Tone.

„Weil Du in der letzten Zeit fast täglich in Gesellschaft gingst. Diese ewigen Gesellschaften müssen doch schließlich langweilen.“

„Im Gegentheil, ich finde es zu Hause viel langweiliger“, entgegnete sie.

„Früher warst Du anderer Meinung“, erwiderte Carl, „Du hast mir oft versichert, es sei Dein größter Hohn, wenn Du mich zum alleinigen Zuhörer Deiner abschüssigen musikalischen Reden habest. Warum ist dies jetzt nicht mehr so?“

„Carl! ich bitte Dich, werde nicht sentimental, entgegnete sie ungeduldig. Du kannst doch nicht verlangen, daß es immer so bleiben soll, wie in den ersten Jahren nach der Hochzeit? Man sagt, der Geschmack verändert

sich alle sieben Jahre, nun, der meine hat sich auch verändert. Was habe ich auch hier im Hause? Da bist den ganzen Tag über den Acten, dort am Schreibtisch und hier.“ „Meine Pflicht fordert dies, Emma“, unterbrach Carl die Gattin, „und treue Pflichterfüllung macht glücklich. Du würdest Dich auch glücklich fühlen, wenn Du Dich mehr mit den Kindern beschäftigen“, sagte er, vor das eine Fenster tretend, hinaus. „Sieh“, wie sie sich dort herumtummeln.“

„Die Kinder sind in guter Aussicht und Pflege, ich kann mich auf Anni verlassen. Aber, ich möchte schon länger darnach fragen: Wo ist doch das Tochterchen Deines davongelaufenen Betters?“

„Emma, wie kannst Du in dieser Weise den wunden Fied meiner Familie berühren?“ entgegnete strenger Carl. „Gerade Du solltest am wenigsten wegwesend darüber sprechen.“

„Wie tragisch Da dies gleich nimmst, Carl“, erwiderte sie leicht. „Ich weiß ja wohl, daß mein Vater es nicht besser machte; daran tragen wir Kinder, ich meine die kleine Deine Betters und ich, jedoch keine Schuld. Ich denke, wenn wir die kleine Helene unserer Betty zur Gespielin gäben, sie könnte auch schon etwas Aussicht über sie führen. Wie gefällt Dir mein Vorschlag?“

„Er wird nicht ausführbar sein, Martha läßt Helene nicht fort, und sie ist bei ihr auch gut aufgehoben“, sagte Carl, indem er auf und niederlief.

„Bei Fräulein Schmidt, willst Du sagen“, corrigierte sie ihn. „Sieh“, das ist ja wohl ihre Photographie“, sagte sie, zum Schreibtisch tretend.

Sie nahm das Bildchen, welches Carl vorhin bei ihrem Eintritt zur Seite gelegt, in die Hand und betrachtete es aufmerksam.

„Ein recht anspruchsloses Wesen“, sagte sie, es wieder hinlegend. „Sie würde besser zu Deinen plebsbürgerlichen Ansichten vom „häuslichen Glück“ gepaßt haben, wie ich. Mit ihr würdest Du ein recht idyllisches Leben haben führen können; mir steht dies nun einmal nicht im Blute. Warum hast Du sie nicht geheiratet?“

„Einen Augenblick dachte Carl sie sprachlos an, während helle Gluth ihm bis in die Schläfen stieg. Wie kam sie dazu, ihm dieselbe Frage zu stellen, welche er sich in letzter Zeit in seinem tiefsten Innern bisweilen vorgelegt?“

„Warum ich sie nicht heirathete? — Und das fragst Du?“ sagte er endlich.

(Fortf. folgt.)

fällt von außen
flügel durch die
Fräße ist als er
stehend aus Klee
besonders zu em-
zu bemerken, daß
das Geflügel un-
notwendigenfalls
das Grünfutter,
bieten. Die Mi-
Gemüse und Gr-
zu verabreichen
Körnern bester
Wärme erzeugen
wobei der kleine
sowie auch Wei-
soll im strengen
dieselbe nicht un-
zu schnell verba-
Nächste hungern
Wirt abnehmen
von Mais und
und statt dessen
Das Futter so
Freien, etwa 10
Bei anhaltender

Civilstand

Stadt Bevelinghoven
pro September 1893.

7. Johanna Gertr., T. von Hubert
Pfeiffer, Katholik, geb. 10. Sept.
Hub., T. von Adam Hub. Odenhof, An-
treibermüller. 6. Gottfr., S. von Pet.
Jungverdorfer, Metzger. 20. Pet. Frz.,
S. von Gottfr. Fikrin, Maurer. 26.
Christ., S. von Joh. Hub. Schiffer, Pa-
pist. 26. Maria Kath., T. von Ad.
Wingerath, Tagel. 26. Anna Theresia,
T. von Peter Müller, Schlosser; alle in
Bevelinghoven.

Sterbefälle.
2. Peter Frey, Tagel., 58 J., Lü-
schenbroich. 4. Karl Joh. Schorn, 74 J.,
Rentner, Bevelinghoven. 5. Math. Wolff,
22 J., Wd., Bevelinghoven. 14. Wilh.
Wingerath, 58 J., Tagel., Langwaden.
18. Christa Wilh. Kries, Witwe, 20. J.,
42 J., Bevelinghoven. 22. Pet. Frz.
Fikrin, 2 J., Bevelinghoven. 22. Wwe.
Jac. Glasmacher, Witw., geb. Kauerz, 52
J., Bevelinghoven.

Heirathen.
10. Karl Joh. Ueberbach, Tagel., und
Christ. Werdum, beide zu Bevelinghoven.
19. Math. Steins, Viehw., Gerfenbush,
und Maria Gertr. Elfr. Wingerath, Be-
velinghoven. 21. Arn. Hub. Hemmerich,
Sattlerm., Kirchherten, und Anna Maria
Herten, Bevelinghoven. 21. Jac. Krill,
Tagel., und Kath. Bender, Wwe. des
Kauers Adam Oberg, beide zu Be-
velinghoven. 27. Reg. Hub. Franzen, Wwe.
von Hagen Seiden, und Christ. Zimmer-
mann, Wwe. des Tagel. Werner Vangen,
beide zu Langwaden.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Josef Kayser
findet morgen, Freitag, 9 Uhr, in
der Münsterkirche statt, wozu einladet
die Familie.

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbene Frau
Josef Birlhoff,
geb. Elisabeth Brings,
findet Samstag den 12. Oct., Mor-
gens 9 Uhr, in der Münsterkirche
statt, wozu Familie und Bekannte
hiermit eingeladen werden.

Möbilar-Verkauf
zu Büttgen-Wattmannstr.
Dienstag den 15. October cr.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr.
läßt Frau Wwe. Heinrich Gehlen
zu Wattmannstraße im Büttgen-
lokale von Wilhelm Gehlen
hieselbst, wegen Aufgabe der Geschäft-
und Ackerwirtschaft öffentlich auf
Credit verkaufen:
Haus- u. Wirtschaftsgä-
rthe aller Art, Acker-
rathschaffen, besonders 1
lange Karre, Pflüge, Eg-
gen, Schleifen etc.
Aufschläge bis 3 Mt. sind gleich
zahlbar.
Aufsicht: Brandenbergs, Notar.

Schadenfall!
In Folge der seitens der Säch-
s. Vieh-Versicherungsbank in
Dresden statthabenden prompten
Regulierung eines Versicherungsfalles
des Herrn **Chr. Möbels**, Ackerer in
Weideweller, empfehlen sich zu
Versicherungs-Abwicklungen für alle
Viergattungen bei festen, billigen
Prämien (ohne jeden Nach- oder
Aufschlag) als Vertreter der
Sächsischen Vieh-Versicherungs-
Bank in Dresden:
E. Atingen, Subdirector
in Düsseldorf,
August Hermes in Neuf.
Ad. Joseph in Kleinbroich,
Fritz Hüllen in Bevelinghoven,
Carl Schmitz in Fürtz
und die allenthalben bekannten Agen-
turen.
Thätige Agenten werden in
jedem, auch dem kleinsten Orte
von vortrefflicher Subdirection
gern angestellt.
Verlegte Wohnung und
Atelier für Uhren u. Repa-
raturen an Uhren jeder Art, in das
Haus unter der Firma **A. Wlan-
tenstein**, Latol- u. Elgarrenhand-
lung, Markt 5.
Josef Korten, Uhrmacher,
Markt 5. — Neuf. — Markt 5.

Rebendr. Schellisch, Cabillon, Roth-
zungen, Schollen, Nachschöffen, neuen
gewäss. Stodisch, Tittlinge und La-
berdan, gewäss. Stodisch u. tagl. fr.
Wachseln empfiehlt billigt
Josef Mertens, Solitt.

Hochfeines Tafelobst,
nur allerfeinste Reinetten, frei in's
Haus zu 14 Mt. den Centner, zu
haben auf
Böcherhof bei Neuf.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem un-
erforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern Nach-
mittag um 2 Uhr nach längerem, mit Geduld
ertragenem Leiden, unsere innigstgeliebte Gattin,
Mutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Theod. Dickmann,

geb. Catharina Sterck,
im Alter von 49 Jahren, vorher mehrmals gestärkt
mit den Heilmitteln der römisch-kathol. Kirche,
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Cöln, Düsseldorf, den 9. October 1893.
Die Beerdigung findet statt Sonntag den 13. ds., Nach-
mittags 4 Uhr, vom Sterbeause, Weissenbergerstr. 42, die
feierlichen Exequien kommenden Montag, Morgens 9 Uhr,
in der Münsterkirche.

Modes.
Den Empfang der neuesten
Moden

beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Sibilla Becker,
Oberstrasse 73.

Den Empfang der
neuesten Moden
zeigt ergebenst an
Frau Carl Schorn,
Niederstrasse 6.

Hen! Emaile. Hen!
Wichtig für jede Hausfrau.
Man braucht keine emaillirten Gefäße mehr wegzuworfen, sondern
jeder schadhafte Topf wird mit einem neuen emaillirten Boden versehen.
Größte Haltbarkeit. Billige Preise.
Neuer Emaille-Reparatur-Anstalt von
Frau Wwe. Peter Badort.
Auf Wunsch wird abgeholt. Postkarte vergütet.

Atelier für Glasmalerei von
Kirchen- u. Profanenfenster
von **Friedrich Reinarz in Linnich**
(Reg.-Bez. Aachen).
Aufträge werden entgegengenommen in NEUS, Oberstr. 105, I. Etg.
Masterzeichnungen liegen daselbst zur gef. Ansicht offen.

Universal-
Hausmittel, gen. „Hausfreund“
Bestandtheile: 38,46 Spir. Galliens, 19,23 Sapo vividis, 38,46 Oleum
lini, 3,85/100 % Camphora
Dieses einzig dastehende, bewährte Hausmittel heilt sicher nach ge-
nauer Anwendung alle Wunden, besonders frische Wunden, wie:
Brandwunden, offene
Beine, Durchliegen,
Insectenbisse (Blutver-
giftung), offene Drüsen,
Flechten, Auschlag,
erkrankte Glieder,
Onetischen, Gicht und allen rheumatischen und nervösen
Schmerzen mit unbedingt sicherem Erfolge angewendet werden.
Prospecte, sowie Danteschreiben von Geheilten, die „Hausfreund“
benutzt haben, stehen gratis und franco zur Verfügung.
Es ist für jede Familie von größter Bedeutung, „Hausfreund“
vorrätig zu halten, um ihn, falls eine von obigen Erkrankungen
eintreft, sofort anwenden zu können.
„Hausfreund“ ist in Flaschen zu 50 Pfg., 1, 2 u. 3 Mt. zu haben in
den meisten Apotheken, sowie zu beziehen gegen Nachnahme von
Chr. Dick, Solingen II.

Strick-Maschinen
neuester Construction in solider Ausführung, von
höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie
zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-
Agentur von
Rob. Overlack, Düren.
Großes Lager! Anlernen gratis!

Neu-Eröffnung
des
Restaurant zum Amtsgericht.

Mache hiermit einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die
ergebene Mittheilung, dass ich obengenanntes Lokal auf das Eleganteste aus-
gestattet am

Dienstag den 8. October cr.

eröffnet habe.
Zum Ausschank gelangen:
ff. Biere.
Reine Weine. — Liqueure. — Gute Küche.
Breitestraße 40.

REISSMANNS unvergleichliche Oefen mit und ohne Patent
Dauerbrand-Regulator.
Amerikanische Ofenfabrik Nürnberg Paul Reissmann, Doos bei Nürnberg.

Sie können vierspännig fahren!
in elegantem Wagen mit 4 edlen Pferden bespannt, wenn Sie den ersten Haupttreffer der
Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie gewinnen.
Sie können zweispännig fahren!
in elegantem Wagen mit 2 edlen Pferden bespannt, wenn Sie den zweiten oder auch dritten
Haupttreffer der Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie gewinnen.
Sie können einspännig fahren!
complet bespannt, brauchen also nur einzusteigen, wenn Sie den vierten oder fünften
Haupttreffer der Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie machen.
Sie können 1 fein. Reitpferd haben!
complet gesattelt, fertig zum Aufsitzen, wenn Sie den sechsten oder siebenten Haupttreffer
der Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie gewinnen.
Ausserdem noch 30 Pferde schweren und leichteren Schlages, ferner noch
3963 verschiedene Gewinne.

Nur noch wenige Tage für 1 Mark,
welch kleinen Betrag 1 Schleswig-Holsteiner Loos kostet.
11 Stück für 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) zu beziehen durch die alleinige
General-Agentur **Ludw. Müller & Co.** in Berlin, Breitestraße 5, und in Hamburg,
grosse Johannisstrasse und allorts durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.

Rübenbahn,
leicht verlegbar, praktisch und stabil
gebaut, 1 Jahr benutzt, ungefähr
5400 Meter lang, mit vorhan-
denen Wagen verlaufe per so-
fort billig zusammen oder ein-
zel. Anfragen sub D. W. 909
an Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Böln.

Drastfüttermittel,
Leinmehl, Baumwollsaatmehl,
Weizenkleie, Gerstenmehl etc. unter
höchster Gehaltsgarantie, sowie 1 a.
Weizenvorsaatmehl und Rog-
genstroh empfiehlt billigt
Franz Bommers,
Eppinghofer-Mühle bei Neuf.

MAGGI'S
Sopha-
stoffs-
Reste!
Ein junger Bandwirth, 19 Jahre
welcher bisher auf dem väterlichen
Geschäft thätig war, mit allen vorkom-
menden Arbeiten sowie mit sämtli-
chen landwirthschaftlichen Maschinen
vertraut, gerne bereit mit Hand an-
zulegen, in jeder Arbeit perfekt, sucht
jezt passende Stelle als Verwalter.
Hohes Salair wird nicht beanprucht.
Familienanschluss erbeten.
Wils. Beh., Gut Schlebuschgrath.

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
unterfacht von Herrn Geh. Hofrath
Prof. Dr. R. Frensius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(A Flasche 90 Pfg.)
S. Barfuß, Krämerstr. 11.

Neuer Dampf-Benz.-Fabrik E. Holten
empf. prima Waare en gros & en détail.
Topfuchen badt man mit
Dr. Oetker's Backpulver
10 Pfg.
Zu haben bei **Heint. Röttgen.**
Eine noch gut erhaltene Vieh-
waage zu verkaufen.
Näheres Crefeldstr. 3.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche.
fehlertopfe Teppiche, Prachtexemplare
zu 5, 6, 8, 10 bis 100 Mt.
Gelegenheitskäufe in Garmisch,
Portieren. Praxistatalograt.
Sophastoff Reste!
Entworfene Neuheiten von 3 1/2
bis 14 Meter in Rips, Granit,
Sobelin u. Plüsch, Sportplüsch.
Nur franco.

Topfchen-
Fabrik **Emil Lafèvre,**
Berlin S., Draußenstr. 158.
Größtes Topfchen-Haus Berlins.

Ein tüchtiger Bädergehilfe
für ein kath. Mädchen von 15-16
Jahren wird in einem Kur-
ort u. Wollwaaren-Geschäft
für sofort bei Familienanschluss in der
Lehre gesucht.
Rud. Hamecher,
Crefeld, Hofstr. 31.

Ein ordentlicher Bädergehilfe
und ein Lehrling gesucht.
Oberstr. 80.
Braves kath. Mädchen gesucht.
Franz E. Schaumburg,
Niederstr. Nr. 83.

Ein tüchtiger Bädergehilfe
für ein kath. Mädchen von 15-16
Jahren wird in einem Kur-
ort u. Wollwaaren-Geschäft
für sofort bei Familienanschluss in der
Lehre gesucht.
Rud. Hamecher,
Crefeld, Hofstr. 31.

Düsseldorfer
Stadttheater.
Donnerstag den 10. Oct. 1893.
Die Schmetterlingsflucht.
Komödie von E. Sudermann.

Empfehle lebendfr. Koblau, So-
best, Schollen, Rheinbecht, Karpfen,
Barrsche, Dreilem, süß gewässert,
Baderdan, neuen Stodisch, Tittlinge
und fr. Seemuscheln billigt.
Hofhandl. **Fr. Walge**, Niederstr. 1.
Zum 1. October 1893 wird von
einer anständigen Familie eine Woh-
nung von 9 bis 10 Räumen am
Spelcher gesucht. Offt. franco Offt.
unter A. R. 32 werden von der
Exp. d. Btg. befragt.

Ein kath. Mädchen von 15-16
Jahren wird in einem Kur-
ort u. Wollwaaren-Geschäft
für sofort bei Familienanschluss in der
Lehre gesucht.
Rud. Hamecher,
Crefeld, Hofstr. 31.

Ein tüchtiger Bädergehilfe
für ein kath. Mädchen von 15-16
Jahren wird in einem Kur-
ort u. Wollwaaren-Geschäft
für sofort bei Familienanschluss in der
Lehre gesucht.
Rud. Hamecher,
Crefeld, Hofstr. 31.

Ein tüchtiger Bädergehilfe
für ein kath. Mädchen von 15-16
Jahren wird in einem Kur-
ort u. Wollwaaren-Geschäft
für sofort bei Familienanschluss in der
Lehre gesucht.
Rud. Hamecher,
Crefeld, Hofstr. 31.

Redaction: F.
Die Neuf.
Preis pro G.
Das Abdruck.
Nr. 23

* Gegen
tischer war n
Fürsten Wismar
Gamb. Nachr.
das Fürst Bismarck
Mitteln des W
müssen oder,
die Erstattung
Böttcher her
hat", während
Zuwendungen
hergebegeben
Es handelte
des Schwiege
Im Juni ds.
marckfreundl
Deutsche Tag
dass die leit
tung und l
öffentliche
lichkeit si
mühte. Die
fische Sta
angezeiger' eine
nicht grade
Staatsministe
etwa zu Gru
gänge durch
Kaiser zur Re
des Staatsm
worden sei, d
gerichtliche Kl
entpriehe. D
macht war, d
an der Zeit,
Grundlosh
öffentlich
zeugt wer
die geschid
fanden, wo
Bantweien
2. dass Bött
sich habe;
dungen, au
gegebenen ei
Unterzeichn
Zielen, Hoff
Schönfeldt.
* Spä
im Anschluss

Erzähl
33)
„Nun, mei
Unrecht ge
Du heute v
Gart, am
Emma rau
ganzd. Er
andere hing
„Barum
fragt sie, -
brachte? R
füßen lassen
angeheilte
sollt es auch
ich noch me
wie ich es
eines Strei
bestand me
lich wußte, g
wo Du Dein
gungungen
und leer.“
Und wie
dachte der
wie schwer
Büch. Er
Lebens, wie
und durch
war aber n
enigendes
befriedigen
penden der
ang. Das r
Anregung
lides als ich
bigen Sehne
nicht jehlich
reiches Leben
Hoffung
Da brach
welches so
dadurch ob
faltete man
ungen zum